

Lustnauer
Schur
Assistent
lobte
Holmoden
Krochheim-Carb.

Neuenbürg.
des Sr. Maj. des Königs
morgen Sonntag den 25. ds.
von nachmittags 3 Uhr ab
Orchestermusik
Dirigiert von „Anker“.
Empfehlung.
für hier und Umgebung für
Arbeit, =
Terrazzo-Böden
in meinen Beruf einschlagen.
tragen.

Adolf Laifner,
und Terrazzo-Geschäft.
Neuenbürg.
Schuhmacher-Lehrling
wird zu gründlicher Ausbildung
angenommen bei
G. Süddler,
Schuhmachermeister.

Ein 16-jähriges
Mädchen
sucht Stelle in einem besseren
Hause.
Zu erfragen in der Exped.
d. Blattes.

Kaufm. a. Chach, Württg.
Verkaufe wegen Räumung von
20 Morgen
Baumschulen
ca. 50.000 Obstbäume
in nur besten Sorten,
ca. 10.000 Alleebäume
in sehr harter Ware,
ca. 5000 Coniferen, wie
Blaukiefer, Douglas, Radon, etc.
Forsythien jeder Art.
Preisliste grat. u. franco. Tel. 1.
Jakob Schlegel, Forstskult.

Gottesdienste
in Neuenbürg
am Sonntag Jubelabit, 25. Febr.
Kirchliche Feier des Geburtstages
S. M. des Königs.
Beginnt 10 Uhr (Eph. 6, 10; Lied
Nr. 28).
Dolan u. H. L.
Kirchenlehre nachmittags 1 1/2 Uhr
für die Kinder.
Stadtstar Wammel.
Mittwoch, den 28. Februar, abends
8 Uhr Bibelstunde.
Freitag, den 1. März, vormittags
10 Uhr Vorbereitung und Beichte
für die Abendmahlsgäste des
Landeskulturstages.
abends 8 Uhr Missionstunde.

das selbsttätige **Waschmittel**

Persil

schont auch das Gewebe!

macht die Wäsche nicht nur voll-
kommen rein und schneeweiß, sondern
Dieses leidet bekanntlich sehr bei der alten Waschmethode durch das Reiben und Bürsten. Persil wäscht von
selbst ohne jedes Reiben und Bürsten, daher kein Zerbrechen der Gewebefaser!

Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der allbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Zahnpraxis Zittel
Wildbad
Hauptstrasse 75' Hauptstrasse 75'
unterhalb Hotel Goldener Stern.
Erstes u. ältestes Atelier am Platze.
Sprechzeit: 8-12 Uhr vorm., 2-7 Uhr nachm.
Sonntags von 9-2 Uhr.
Zugelassen bei sämtlichen Krankenkassen.

Musik-Verein Pforzheim.
Montag den 26. Februar, abends punkt 8 Uhr
im Saalbau:
VI. KONZERT.
Das Münchner Streich-Quartett.
Professor Theodor Kilian (I. Violine),
Georg Anauer (II. Violine),
Ludwig Ballhals (Viola),
Heinrich Kiefer (Violoncell).
Johann Fuchs, München (Violoncell),
Theodor Röhmeier (Klavier).



Musikinstrumente
aller Art, Saiten
Bestandteile,
Grammophone, Platten,
Grammophonplatten etc.
kaufen Sie nirgends besser und
billiger als im **Musikhaus**
Fr. Griessmayer,
Pforzheim, Neherstraße 5,
beim Marktplatz.

So so,
also Sie
waren es, die mir
Dr. Gentner's
Veilchenseifenpulver
„**Goldperle**“
empfohlen hat. Herzlichen Dank!
Kaufe nur noch diese Marke, denn die
den Paketen beiliegenden Geschenke
sind nur praktische, reizende und
brauchbare Gegenstände.
Alleiniger Fabrikant
auch der so beliebten Schuherème
„**Nigrin**“:
Carl Gentner in Göppingen (Württ.)



Wer an
Haarausfall u. Schuppen
leidet,
wende sich
vertrauensvoll
an
Mündliche
Auskünfte
gratis.
Karl Theurer, Spezialist für Haar- und Bartpflege
in Wildbad, Olgastrasse 19a.



Bornehm
wirft ein gartes, reines Gesicht,
rosiges jugendfrisches Aussehen,
weiche, samtweiche Haut und ein
schöner Teint. Alles dies erzeugt
die allein echte
Stedenpferd-Bienenmilch-Seife
Preis à St. 50 Pfg., ferner macht der
Bienenmilch-Cream
rote und rissige Haut in einer Nacht
weich u. samtweich. Tube 50 Pfg. bei
Karl Theurer, Adolf Lustnauer,
Neuenbürg.

Dünn gesät und
hart gebängt
Reichen Ernte-
Ergebnis bringt!

Eine starke Frühjahrsdüngung
mit
Thomasmehl
Stern Marke

für Halm- u. Hackfrüchte, Wiesen, Weiden u. Futterfelder
ist in Anbetracht der bis Ende April gültigen Frucht-
ermäßigung sowie des allgemeinen Preisabschlages
ganz besonders vorteilhaft.
Thomasmehl „Sternmarke“ ist erhältlich in jeder
durch Plakate kenntlichen Verkaufsstelle.
Thomasphosphatfabriken
G. m. b. H., Berlin W 35.

Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Chr. Schill Lehrling.
Baugeschäft u. Baumaterialien-
handlung
in Wildbad
empfiehlt waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf bei billiger-
ster Berechnung ab Lager hier:
Faltziegel und Wiberchwänze,
gewöhnl. Ziegel und Schindeln,
Glasfaltziegel und Glasziegel,
Portlandzement und Sackfall,
Zement, Ton-, Steinzeug-
und Porzellanplatten,
Backsteine u. Kaminsteine,
Verbleuder in rot und gelb,
Schwemmsteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
feuerfeste Steine und Platten,
Eisenzeug- und Zementröhren,
Drainage-Röhren,
Carbolinum und Dachpappen,
Kosmos-Tafeln,
bewährt gegen feuchte Wände,
Ceresit- und Wiber
für wasserdichten Beton,
Gipsdielen
5, 7 u. 10 cm stark für Wände,
Faserzementplatten
1 1/2 cm stark für Decken,
Kaminreinigungstürchen
mit 20, 25 u. 30 cm Lichtweite,
Dachfenster,
für Falt- und gewöhnl. Ziegel,
Ziegel-Rabitz u. Rabitz-Gesichte,
Houddis 50-100 cm lang.

Viktoria-Theater
Pforzheim.
Sonntag den 25. Febr.:
Anfang 1/4 Uhr.
Die letzten sechs Wochen.
Anfang 1/8 Uhr.

Das erste Weib.
Montag den 26. Februar:
Anfang 8 1/2 Uhr.

Im weißen Rößl.
Dienstag den 27. Febr.:
Anfang 8 1/2 Uhr.
Das erste Weib.
Mittwoch den 28. Febr.:
Anfang 8 1/2 Uhr.
Narziss.

Der ledige Gatte.
Freitag den 1. März:
Anfang 8 1/2 Uhr.
**Griseldis, die Krone
der Frauen.**

Haustrunt
ist voller Erfolg für Beerene-
und
Apfel-
wein
wenn er
von
Zapf's
Haustrunt
hergestellt wird. Zapf's
Haustrunt ist gesund, durch-
sichtig und unbegrenzt halt-
bar. Heberall eingeführt.
Zeugnisse und Anweisung
gratis.
1 Gal. j. 100 Ltr. nur 4 M.
Bessere Sorte 5 M.
A. Zapf, Zell a. H. (Baden).




Rundschau.

Ueber die Notwendigkeit eines Deutschen Wehrovereins schreibt man uns: „Siehe Dich vor und mache Dich so stark, daß es keiner so leicht wagen wird, Dich anzugreifen!“ rief Fichte vor 100 Jahren dem deutschen Volke zu. — Bis in die letzten Gärten hinein diesen Wehrruf erklingen zu lassen, möchte der Deutsche Wehroverein. Wie haben uns die Feinde im vorigen Sommer gedroht — und jetzt erst hintennach soll eine Wehrovorlage kommen, nicht Jahre vorher, vorforgend. Im vorigen Jahr begnügte man sich mit dem unterwertigen Quinquennatsgesetz und noch in der Sitzung vom 16. Februar d. J. äußerte sich ein maßgebender Reichstagsabgeordneter dahin, es sei die Gründung des Wehrovereins nicht dringend gewesen. Wie viele unter unserem Volk, ja selbst unter den Abgeordneten wußten, daß der Zweibund allein 2 Millionen ausgebildete Mannschaften mehr hat wie wir? — Wie viele wußten, daß nicht nur die französische Armee für sich um 250 000 Streiter über ist, sondern daß sie uns auch in ihrer Organisation in wichtigen Teilen übertrifft? Es ist zu beklagen, daß so viel versäumt wurde, daß nicht schon früher der deutsche Michel aus seiner harmlosen Sicherheit geweckt worden ist. Unsere Jugendberziehung — durch die deutschen Frauen, Lehrer, durch öffentliche Veranstaltungen, Zeitungen usw. — muß zu glühender Vaterlandsliebe und zu unbegrenztem Opfermuth für Deutschland wirken, denn so geschieht es in Frankreich, dem wir doch gewachsen sein möchten. Vergessen wir nicht, daß der Franzose ein guter Soldat ist und daß im Jahre 1870 die Zahl unserer Streiter und Geschütze bei Beginn des Krieges der französischen Armee um ein Drittel überlegen war. Wiegen wir uns nicht in allzugroßer Sicherheit gegen diesen Feind, der kein Opfer scheut, um uns zu übertreffen.

Die bayerischen Frauenrechtlerinnen, die schon während der Reichstagswahlen eifrig für die Einführung des Frauenstimmrechts demonstrierten, haben am Tage der bayerischen Landtagswahlen diese Kundgebungen in verstärktem Maße wiederholt. Natürlich folgten die Münchener Suffragetten nicht dem schlechten Beispiel ihrer Londoner Parteigenossinnen, die bei solchen Gelegenheiten heftige Ausschreitungen zu begehen pflegen, sondern beschränkten sich auf mündliche und schriftliche Agitation und auf Umzüge in den Straßen. Die Damen der Frauenvereine gingen oder fuhren durch München und trugen Banner und Plakate, deren Inschriften die Forderungen der Stimmrechtlerinnen ausdrückten. Auf der Vorderseite eines solchen Plakates stand z. B. in Riesenbuchstaben: „Warum fordern wir das Frauenstimmrecht?“ Auf der Rückseite war die Antwort auf diese Frage zu lesen: „Weil es die Gerechtigkeit erhöht, Fortschritt und Volkswohl fördert.“

In neuerer Zeit tauchen vielfach falsche 100 Mark-Noten auf. In Eberfeld und Magdeburg sind vier solcher Fälschate angehalten worden. Es handelt sich um Nachbildungen der Ausgabe vom 1. Juli 1898 und die Nummern 1723626 C und 1723623 C. Die Scheine sind daran kenntlich, daß sie auf dünnem, leicht zerreibbarem Papier hergestellt sind, die roten Fasern auf der Schauseite sind durch rötlichbraune Farbstreifelei nachgeahmt, bei den Unterschriften fehlt hinter „Prommen?“ der Punkt, der Untergrund wird von einer dunklen Linie eingefasst, die auf den echten Noten fehlt, in dem Einfassungsrande auf der Rückseite steht öfter statt Banknote „Badnote“. Als Hersteller dieser Noten wird der Kaufmann Karl Leopold Schedlbauer, geb. 1871 zu Altenburg, vermutet, der schon wiederholt wegen Fälschung von Banknoten bestraft worden ist.

Wiesbaden, 19. Febr. Das dritte Kaufmannserholungsheim ist nunmehr gefertigt; es wird im Taunus errichtet, kaum eine Stunde Bahnfahrt von Frankfurt entfernt. Jetzt hat nämlich die Stadtverordnetenversammlung in Dieblich beschlossen, der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime unweit dem Chauffeehaus einige 100 Meter nördlich des Weilburger Tales ein landschaftlich reizvoll gelegenes Gelände zum Bau des Heimes zur Verfügung zu stellen.

In den Hochlagen der Vogesen und des Schwarzwaldes (bis 1000 Meter herab) ist Schneefall eingetreten; die Temperatur ist erheblich zurückgegangen. Es liegen folgende Wetternachrichten vor: Elsäßer Felchen: 3 1/2 Gr. Kälte, Nebel und leichter Schneefall, Neuschneebede 5 bis 10 cm; Schlucht: 3 Grad Kälte, zeitweise Schneeschauer, leichte Schneedecke. — Aus dem Schwarzwald: Feldberg: Schneefall und Nebel, 2 Grad

kalt, Nordwind, 15 cm weicher Neuschnee auf 65 bis 70 cm Altschnee, Slibahn auf der Höhe sehr gut, abwärts fahrbar bis 1000 Meter (Barental); Herzogenhorn-Rasthaus: 3 Grad Kälte, Nordwestwind, etwa 15 cm Neuschnee, weich, Altschnee gefroren, 65 cm hoch; Felchen-Mulden: 15 cm Neuschnee, weich, 3 Grad Kälte, Schneelage bis 85 cm, es schneit weiter, Nordwind, gute Slibahn über 1000 Meter.

Während eines Tanzes im Gasthof z. „Traube“ in Rankweil (Vorarlberg) brach Feuer aus. Der Saal stürzte ein. Bei der entstandenen Panik wurden zahlreiche Personen verletzt.

New-York, 23. Febr. Der fürchterliche Sturm, der im ganzen östlichen Teile der Union hauste, führte eine gewaltige Ueberflutung der Straßen New-Yorks in der Nähe des Hafens herbei. Er erreichte die größte jemals festgestellte Geschwindigkeit von 96 Meilen in der Stunde. Aus Chicago wird ein schwerer Schneesturm gemeldet, der alle seine Vorgänger seit 12 Jahren übertraf.

In dem Orte Fulsort in der Grafschaft York verlor die Frau eines Straßenbahnangestellten in einem Anfall von Wahnsinn ihre vier Kinder zu töten. Als der Ehemann nach Hause kam, waren zwei Kinder tot, die anderen lebten, doch besteht keine Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Von der Frau fand man keine Spur.

Württemberg.

Stuttgart, 22. Febr. Die militärische Feier des Geburtsfestes des Königs findet wie folgt statt: Am 24. Februar großer Poppenstreich im Hof des Wilhelmspalastes: der große Poppenstreich geht etwa um 1/8 Uhr von der großen Infanteriefaserne ab. Das Trompeterkorps des Dragoner-Regts. 26 wird beim Rückmarsch um 9.30 abends in Cannstatt an der König-Karl-Brücke von Fackelträgern erwartet. Um 8 Uhr vormittags findet Wecken im Hofe des Wilhelmspalastes statt: Um 8 Uhr und etwa um 10 Uhr 35 Min. vorm. werden 50 bzw. 51 Ehrenschüsse durch eine Batterie der 2. Abteilung des Feldart. Regts. König Karl abgefeuert, die im Kgl. Schlossgarten bei der Eberhardsgruppe Aufstellung nimmt. — Anschließend an den Gottesdienst in der evang. Garnisonkirche gegen 11 Uhr vorm. findet Paroleausgabe in der Gewerbehalle statt. Die Mannschaften werden in den Kasernen festlich bewirtet.

Anlässlich des Geburtsfestes des Königs erscheint ein von Kalligraph Wlth. Schmidt in Stuttgart schönschriftlich ausgeführtes und wirklich reizendes Gedenkblatt, woran insbesondere unsere württ. Jugend ihre helle Freude haben wird. Das meisterlich schön geschriebene hochpatriotische Gedicht (von W. Widmann) ist sangbar nach der Weise „Preisend mit viel schönen Reden.“ Dazwischen sind schid und vornehm das württemb. Landeswappen, Nellen- und Myrtenzweig platziert. Das gediegene Kunstblatt, das als Schönschreibvorlage wertvoll ist und auch als Wandschmuck prächtig wirkt, ist in allen Papier- und Buchhandlungen für 20 Pf. erhältlich, provisionsweise billiger. — Der Ertrag ist für die in Steinbronn und Rohr durch Mörderhand verlorbenen armen Kinder bestimmt und verdient somit schon der Zweck des Herausgebers die allgemeine Förderung des Unternehmens. Das Gedenkblatt hat durchaus nicht bloß einen Augenblickswert, sondern ist und bleibt eine sinnige und schöne Erinnerung an die schönen Landesfesttage der Silberhochzeit in unserem Königshause.

H.-K. Verstärkung des württ. Armeekorps. Das württ. Armeekorps wird nach dem neuen Reichs-Militäretat in Ausführung des Friedenspräsenzgesetzes vom 27. März 1911 folgende Verstärkungen ab 1. Oktober 1912 erhalten: 132 Mann Infanterie, 45 Pferde der Feldartillerie und 20 Pferde des Trains. Die Vermehrung der Infanterie erfolgt zur Poraussetzung des Etats der Gemeinden bei 12 Bataillonen von je 441 auf 452 (mittlerer preußischer Etat) und zwar beim 2. Bataillon des Infanterie-Regiments 180 (Gmünd) und bei den 11 Bataillonen der Infanterie-Regimenter 122, 124, 125 und 127; die Regimenter 122, 124 und 125 erhalten also eine Verstärkung von je 33 Mann. Außerdem geht aus einer anderen Stelle des Etats hervor, daß das 1. Bataillon Infanterie-Regts. Nr. 180 in Tübingen zum 1. Oktober 1913 um 2 Gefreite und 48 Mann verstärkt werden soll, wozu die 4 Feldwebelwohnungen in der dortigen Kaserne aufgegeben werden, die in ein neu zu erstellendes Unteroffizierwohnhaus verlegt werden. Bei der Feldartillerie wird jede der 24 Batterien um 2 Zugpferde vermehrt, die Dienstpferde beim Train werden von 206 auf 226 erhöht.

Zur Ergänzung der Stärke des württ. Detachements bei der 4. (Junker-)Kompanie des preußischen Telegraphenbataillons Nr. 1 von 7 auf 16 Gemeine und beim preußischen Luftschiffer-Bataillon Nr. 3 von 11 auf 25 Gemeine werden zum 1. Oktober 1912 weitere 23 Gemeine eingestellt. Schließlich soll das Trainbataillon neu 1 zweiten Zahlmeister und 1 zweiten Schreiber (ohne Erhöhung des Unteroffiziers-Etats) erhalten.

Stuttgart, 22. Febr. Im Laufe des Winters wurden in den württembergischen staatlichen Regie-jagden folgende Raubtiere erlegt: 460 Füchse, 60 Edelmarder, 14 Steinmarder, 28 Zliffen und 50 Dächse. Das Pelzwerk dieser Tiere wird am Dienstag den 27. Febr. durch das Verleihsamt der K. Forstwerke im öffentlichen Aufsteich verkauft. — Auch das K. Postjagdamt war in der Verleihsung von Raubzeug nicht müßig. Es wurden erlegt 140 Füchse, 8 Edelmarder, 6 Steinmarder, 14 Zliffen und 2 Dächse, die neben einer Partie schwächerer Geweihabwurfstangen am Dienstag den 27. Febr. zum Verkauf gelangten.

Aalen, 22. Febr. In Anwesenheit des Vorstandes der Württ. Gustav-Adolf-Stiftung fand gestern hier eine Vorbesprechung über das heuer hier stattfindende Landes-Gustav-Adolf-Fest statt. Als Festtage wurden der 8. und 9. Juli bestimmt.

Weinsberg, 20. Febr. Das Wahrzeichen Weinsbergs, die „Weibertreu“ das Erinnerungszeichen an die edle und tapfere Tat der Weinsberger Frauen, die am Christi- und Jahresfest 1140 ihre Männer durch Herabtragen von der durch Kaiser Konrad III. belagerten Burg vor dem sicheren Tode retteten, jene Burgruinen, die heute noch gen Himmel emporragen, verdanken ihre Rettung vor dem gänzlichen Verfall keinem anderen als Justinus Kerner. Nach der Zerstörung der Burg im Bauernkriege des Jahres 1525 blieben ansehnliche Ueberreste übrig, die zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts den Umwohnern teilweise als Steinbruch dienten und mehr und mehr verschwanden. Justinus Kerner verstand es, durch Gründung eines Frauenvereins weitere Kreise Deutschlands auf dieses schwäbische Juwel aufmerksam zu machen und so die „Weibertreu“ vor vollständiger Vernichtung zu bewahren. König Wilhelm I. brachte den Bestrebungen Kerners wohlwollendes Interesse entgegen, er kaufte die Burg und schenkte sie dem Verein. Viel gab es für Kerner zu tun, um den Trümmerhaufen einigermaßen zugänglich zu machen. Auf Kosten des Vereins wurden die alten Mauern ausgebessert und die Türme gesichert, sowie das Innere in eine liebliche Anlage verwandelt. Nach dem Tode Kerners betrachtete es sein Sohn Theobald als Ehrenpflicht, die Lebensaufgabe des Vaters weiter zu führen. Als ein rastloser Hüter des Denkmals deutscher Weibertreu hat er bis zu seinem im Jahre 1907 erfolgten Tod mit inniger Hingabe für die Erhaltung und Verbesserung der Burganlagen gesorgt.

Heilbronn, 22. Febr. (Mosers „Meimse“) Meimsheim, wo gestern Pfarrer Moser, der Erzieher des Grafen Zeppelin, im Alter von nahezu 86 Jahren gestorben ist, war zur Römerzeit der Knotenpunkt eines lebhaften Verkehrs, wo die Heerstraße vom Neckar (Rirchheim) her, die Jaber herunter und vom Strom- und Heuchelberg zusammenliefen, und ist jetzt ein freundliches Bauerndorf, das sich von der Jaber bis zur freien Höhe hinzieht, auf der eine große und herrliche Linde und hinter derselben die Ortskirche mit zwei eingemauerten römischen Fundsteinen steht. Die Kirche wird zur Zeit von Architekt Elsässer in Stuttgart renoviert, dieser Arbeit brachte Pfarrer Moser großes Interesse entgegen, er durfte nun aber die Beendigung der großen Arbeit nicht mehr erleben. In der Nähe im Rainwald befindet sich eine römische Niederlassung (Villa rustica und Hypocaustum), die sich fast zwei Jahrtausende unter der Erde gut erhielt, aber seit ihrer Aufdeckung 1885 rasch zerfällt.

Heilbronn, 23. Februar. Gestern nachmittag bestiegen vier junge Burschen eine mechanische Leiter an der elektrischen Hochspannungsleitung. Sie stürzte um und schlug dem 14-jährigen Sohn des Arbeiteres Beck beide Füße und einen Arm ab und außerdem sämtliche Zähne ein. An einem Fuß war der Knochen durch den Strumpf gedrungen.

Weinsberg, 22. Febr. In letzter Zeit machten zwei Händler mit Stahlfedern, von denen sich einer als taubstumme ausgab, die Gegend unsicher. In Salsbach aber fiel der Taubstumme aus der Rolle, als er in einen Streit geriet und plötzlich ein unheimliches Mundwerk im Schimpfen entwickelte. Dem Landjäger in Schwabach gelang es, den so jäh Geheilten festzunehmen und dem Gericht zuzuführen, während sein Komplize nach dem Rainhardter Wald zu entkommen ist.

Friede
neuen Bod
Sie soll n
seitens der
ischen Beh
an der Se
erhalten.

Dürm
Bodenerk
Ein 4 Jah
ist als pol
worden.
Krankheit
wie Schw
in der letz
werden, daß
durch diese

Freude
des Parkho
Kaiserwirts
sache abge
den Flamme
lich beträchtl

Tübing
Ohne Robe
abgehen. O
am Fastnach
wurden auf
daß es gelan

Ruit, 2
Fastnachtst
von hier.
Fasching zu
tereien. Der
einige Narren
schlugen. So
wobei Nieth
mittelst Waga
schlenkte den
Beachtung. I
tot im Bett.

Aus S

Eisenba
direktion der
sterium der
abteilung, ein
1. Mai 1912
beantragt wo
so entnehmen
gende Rendere

Der Perso
lastung des J

Neuenbürg
Birkensfeld
Förzheim

Der Zug fol
Infolge hi
Beginn des Ja
der Personenzu

Der Dic

Wirtschaftslebe

20]

Da kam m
Herrn Homell
hatte. Auf
Alle: „D. d
bahn nach De
Waldbesitzer
glaube ich —
hähne schießen;
hähne des Ja
zu haben.“

„Um welche
„Er hat v
gefunden; aber
fieben Uhr abf
erkundigen, wa
übrigens, daß
kommen kann, n

Zwerfen wa
früherer Untero
und tüchtiger W
in seinen Dien
Titel war zwar
mit dem Kutsche
hof in Ordnung
andere mehr in
gute Bezahlung.

Stärke des württ. Detachements
-Kompanie des preussischen Tele-
Nr. 1 von 7 auf 16 Gemeine und
Luftschiffer-Bataillon Nr. 3 von 11
werden zum 1. Oktober 1912 wei-
eingestellt. Schließlich soll das
1. zweiten Zahlmeisters und 1
ohne Erhöhung des Unteroffiziers-

2. Febr. Im Laufe des Winters
-Krankheiten der Hautlichen Regie-
-Krankheiten erlegt: 460 Fische,
-Steinmarder, 28 Fische und
-Pelzwerk dieser Tiere wird am
-Febr. durch das Bekleidungsamt
-in öffentlichen Aufstreich verkauft.
-Hochjagdamt war in der Vertilgung
-mächtig. Es wurden erlegt 140
-der, 6 Steinmarder, 14 Fische
-neben einer Partie schwächerer
-am Dienstag den 27. Febr.
-en.

Febr. In Anwesenheit des Vor-
-Gustav-Adolf-Stiftung fand
-Besprechung über das heuer hier
-Gustav-Adolf-Fest statt.
-der 8. und 9. Juli bestimmt.

20. Febr. Das Wahrzeichen
-„libertre“ das Erinnerungszeichen
-Tat der Weinsberger Frauen,
-es Jahres 1140 ihre Männer
-von der durch Kaiser Konrad III.
-dem sicheren Tode retteten, jene
-le noch gen Himmel empotragen,
-ng vor dem gänzlichen Versfall
-Justinus Kerner. Nach der Ver-
-Bauernkriege des Jahres 1525
-leberreste übrig, die zu Beginn
-hundert den Umwohnern teil-
-dienten und mehr und mehr
-nus Kerner verstand es, durch
-vereins weitere Kreise Deutsch-
-wäbische Juwel aufmerksam zu
-„Weibertreu“ vor vollständigem
-ten. König Wilhelm I. brachte
-erner wohlwollendes Interesse
-die Burg und schenkte sie dem
-s für Kerner zu tun, um den
-ermäßig zugänglich zu machen.
-ins wurden die alten Mauern
-Lärme gestrichelt, sowie das In-
-Anlage verwandelt. Nach dem
-te es sein Sohn Theobald als
-ensaufgabe des Vaters weiter
-raftloser Hüter des Denkmals
-hat er bis zu seinem im Jahre
-it inniger Hingabe für die Er-
-ung der Burganlagen gesorgt.

Febr. (Mofers „Reimse“)
-Pfarrer Moser, der Erzähler
-im Alter von nahezu 86 Jahren
-r Admerzeit der Knotenpunkt
-s, wo die Heerstraße vom Nel-
-die Haber herunter und vom
-rg zusammenliefen, und ist jetzt
-ndorf, das sich von der Haber
-zieht, auf der eine große und
-inter derselben die Oriskande
-r römischen Fundsteinen steht.
-Zeit von Architekt Elsäßer in
-ieser Arbeit brachte Pfarrer
-e entgegen, er durfte nun aber
-hen Arbeit nicht mehr erleben.
-ald befindet sich eine römische
-astica und Hypocaustum), die
-ende unter der Erde gut er-
-ufdeckung 1885 rasch zerfällt.

Februar. Gestern nachmittag
-ischen eine mechanische Leiter
-spannungsleitung. Sie stürzte
-14-jährigen Sohn des Vor-
-fäße und einen Arm ab und
-ne ein. An einem Fuß war
-Strampf gebrungen.

Febr. In letzter Zeit machten
-Hedern, von denen sich einer
-die Gegend unsicher. In
-Lautstimmigkeit aus der Rolle,
-geriet und plötzlich ein un-
-im Schimpfen entwickelte.
-wabach gelang es, den so
-men und dem Bericht zu-
-Komplize nach dem Main-
-amen ist.

Friedrichshafen, 22. Febr. Der Bau der
neuen Bodenseeferstraße schreitet rasch vorwärts.
Sie soll nach einer neulich erfolgten Besprechung
seitens der angrenzenden Hausbesitzer und der städti-
schen Behörde arkladenartig angelegt werden und an
an der Seite auf 4 Meter Breite Verkaufsläden
erhalten.

Dürrenz-Mühlacker, 22. Februar. Die
Bodenerkrankungen sind immer noch nicht vorüber.
Ein 4 Jahre altes Kind eines fremden Arbeiters
ist als podenkrank in das Krankenhaus eingeliefert
worden. Ein 11 Jahre alter Knabe ist an der
Krankheit gestorben. Nachdem sowohl in Mühlacker
wie Schwenningen je ein Trupp polnischer Arbeiter
in der letzten Zeit angekommen war, darf festgestellt
werden, daß die Bodenkrankheit in beiden Städten
durch diese Leute eingeschleppt worden ist.

Freudenstadt, 22. Febr. Der in der Nähe
des Parkhotels gelegene große Heuschuppen des
Kaiserwirts Ritter ist aus bis jetzt unbekannter Ur-
sache abgebrannt. Gegen 200 Jtr. Heu fielen
den Flammen zum Opfer. Der Schaden ist ziem-
lich beträchtlich.

Tübingen, 23. Februar. (Schlechter Scherz.)
Ohne Noheien kann es natürlich zur Fastnacht nicht
abgehen. Hier trieb ein maskierter Jopfabsteiner
am Fastnachtsdienstag sein Unwesen. Vier Mädchen
wurden auf der Straße die Böpfe abgeschnitten, ohne
daß es gelang, den Burschen zu fassen.

Ruit, 21. Febr. Schlimme Folgen hatte das
Fastnachtstreiben für den Flaschner Friedrich Rieth
von hier. Er begab sich nach Remnat, um dem
Fasching zu hulbigen. Dortselbst kam es zu Strei-
tereien. Der Grund hierzu entstand dadurch, daß
einige Narren mit ihren sogenannten Peitschen
schlugen. So entwickelte sich eine regelrechte Prügelei,
wobei Rieth schwer mißhandelt wurde. Er mußte
mittels Wagens nach Hause gefahren werden. Man
schenkte den Verletzungen vorerst nicht die nötige
Beachtung. Am anderen Morgen fand man Rieth
tot im Bett.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Eisenbahnfahrplan. Von der General-
direktion der Staatsbahnen sind bei dem Mini-
sterium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrs-
abteilung, eine Reihe von Änderungen für den vom
1. Mai 1912 bis 30. April 1913 gültigen Fahrplan
beantragt worden. Was die Enztalbahn betrifft,
so entnehmen wir nach dem „Staatsanzeiger“ fol-
gende Änderungen:

Wildbad—Pforzheim.

Der Personenzug 954 (Werktags) soll zur Ent-
lastung des Zugs 956 in Neuenbürg beginnen:

	bisher:	künftig:
Neuenbürg . . . ab	—	5.57 B.
Birkenfeld . . . „	6.12 B.	6.11 „
Pforzheim . . . an	6.21	6.20 „

Der Zug soll in Engelsbrand halten.

Infolge hiervon sollen
der Personenzug 956 (Werktags)

Der Diamant des alten Fril.

Antiquarische Uebersetzung aus dem Normannischen des Fredrich
Biller von Friedrich Künz.

Da kam mir plötzlich der Gedanke, daß ich von
Herrn Howell weder etwas gesehen, noch gehört
hätte. Auf meine Frage nach ihm antwortete der
Alte: „D, der ist heute nachmittag mit der Eisen-
bahn nach Desterdalen gefahren; er war von einem
Waldbesitzer dort droben — Wäringstaasen heißt er,
glaube ich — eingeladen worden. Sie wollten Auer-
hähne schießen; es seien nur noch vier Tage bis zum
Beginn des Jagdbannes, glaube ich ihn sagen gehört
zu haben.“

„Um welche Zeit reiste er ab?“

„Er hat vormittags sein Gepäck auf die Station
gelandt; aber der Zug sollte erst um sechs oder
sieben Uhr abfahren. Wir können uns bei Joverfen
erkundigen, wann er gegangen ist. Sie wissen
abrigens, daß hier im Hause jedermann gehen und
kommen kann, wann er will.“

Joverfen war Frils Vertrauter. Er war ein
früherer Unteroffizier, ein ungewöhnlich zuverlässiger
und tüchtiger Mann, den Fril auf meine Empfehlung
in seinen Dienst genommen hatte. Sein offizieller
Titel war zwar Gärtner; aber er versah abwechselnd
mit dem Kutscher den Dienst als Portier, hielt den
Hof in Ordnung, war Schreiner, Schmied und vieles
andere mehr und erhielt von dem alten Fril sehr
gute Bezahlung. Er und der Kutscher waren un-

Wildbad . . . ab 5.50 B.
Pforzheim . . . an 6.34 „
in Engelsbrand nicht mehr halten,
der Personenzug 953 (vom 1. Mai bis 30. Sept.)
vorgerückt werden:

	bisher:	künftig:
Pforzheim . . . ab	5.53 B.	5.35 B.
Wildbad . . . an	6.42 „	6.26 „

Der Personenzug 980 (vom 1. Mai bis 30. Sep-
tember) täglich, im Oktober und April Sonn- und
Feiertags) soll zur Herstellung eines Anschlusses an
den Schnellzug 66 vorgerückt werden:

	bisher:	künftig:
Wildbad . . . ab	7.18 N.	7.06 N.
Pforzheim . . . an	8.03 „	7.52 „
Karlsruhe . . . „	—	8.28 „

Der Personenzug 990 (Sonn- und Feiertags im
Juli und August)

	bisher:	künftig:
Wildbad . . . ab	7.45 N.	—
Pforzheim . . . an	8.22 „	—

soll auch im Juni an Sonn- und Feiertagen aus-
geführt werden.

Die nur Sonn- und Feiertags im Juli und
August laufenden Personenzüge

	Nr. 854
Stuttgart . . . ab	7.05 B.
Calw an	8.20 „
Wildbad „	9.36 „

und
Wildbad ab 7.06 N.
Calw „ 8.20 „
Stuttgart an 9.42 „

sollen auch im Juni an Sonn- und Feiertagen
ausgeführt werden.

Der Personenzug 984 (vom 1. Mai bis 30. Sep-
tember täglich, im Oktober und April Sonn- und
Feiertags) (neu 986) soll wegen des Kurtheaters in
Wildbad hinausgerückt werden:

	bisher:	künftig:
Wildbad . . . ab	9.30 N.	10.10 N.
Pforzheim . . . an	10.12 „	10.49 „

Der Personenzug 939 (neu 941) soll zur Her-
stellung eines Anschlusses von dem Schnellzug 69
später gelegt werden:

	Nr. 854
Mannheim ab	9.18 N.
Karlsruhe „	8.37 N. 10.12 „
Wildbad „	8.10 „ 10.10 „
Pforzheim . . .	10.09 „ 10.57 „
Calw	10.57 „ 11.47 „

Es soll eine neue Schnellzugsverbindung Mün-
chen—Straßburg hergestellt werden:

Nr. 66 München . . . ab	2.50 N.
Ulm	5.10 „
Stuttgart an	6.43 „
„ ab	6.50 „
Mühlacker an	7.42 „
Pforzheim	7.56 „
Calw ab	6.50 „
Pforzheim	7.59 „
Karlsruhe an	8.28 „
Straßburg	9.54 „

verheiratet; sie wohnten in einem kleinen Portierhause
neben dem Gartenthor, speisten aber droben im Hause.

Unterdessen erschienen meine beiden Beamten an
der Gartentüre und ich erteilte ihnen meine In-
struktionen. Der eine sollte vor der Villa Wache
halten und sich ablösen lassen, so daß Haus und
Garten keinen Augenblick unbeachtet blieben; denn,
so kalkuliert ich, wenn sich der Diamant noch
innerhalb des eisernen Jannes befand, so würde der
allfällige Dieb ihn so bald als möglich hinaus-
zubringen versuchen. Der andere Beamte erhielt den
Befehl, bei allen Pfandleihern und andern Geschäften,
bei denen der Diamant etwa verwertet werden konnte,
Erkundigungen einzuziehen und, falls letzteres geschehen
war, sofort die Polizei davon zu unterrichten und
unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß der Ver-
käufer verfolgt und ermittelt würde.

Beim Abendtisch erhielt ich von dem alten Fril
und Sigrid einen sehr genauen Bericht über alles,
was an diesem Tage im Hause vorgegangen war.
Ihre Angaben bezüglich der Zeit stimmten genau über-
ein. Sigrid hatte übrigens Kopfschmerz und sah leidend
aus. Fril und ich rieten ihr, zu Bette zu gehen,
was sie gleich darauf that.

Darauf hatte ich eine Besprechung mit Joverfen
— der Kutscher hatte an diesem Tage frei, um
seine Familie auf Rosß besuchen zu können — und
schließlich ließ ich mich in ein Gespräch mit dem
Stubenmädchen und der Köchin ein. Eveline hatte
am Nachmittag Urlaub erhalten, um ihre Mutter zu
besuchen. Nachmittags sechs Uhr war sie jedoch in

Mek an	12.30 B.
Mühlacker	7.52 N.
Bruchsal	8.30 „
Mannheim	9.32 „
Rainz	11.00 „
Wiesbaden	11.16 „

Neuenbürg, 23. Febr. Gestern abend hielt
der Jungfrauenverein im Gemeindehaus seine
erste Abendunterhaltung ab. Obwohl der Ver-
ein keine öffentliche Einladung ergehen ließ, so waren
die beiden dem Jungfrauen- und dem Jünglings-
verein eingeräumten Säle von Freunden und Gön-
nern der Sache bis auf das letzte Plätzchen besetzt.
Der Verein darf aber auch, trotz der bescheidenen
Mittel, die ihm zur Verfügung stehen, auf einen
wohlgelungenen Abend zurückblicken. Ein Chor der
Jungfrauen eröffnete den Abend. Es folgte ein von
4 Mädchen vorgetragener, feindurchdachter Prolog,
der die Freuden und Schmerzen des Vereins schil-
derte. Hieran schloß sich ein von 6 Mädchen vor-
getragenenes Gedicht „Frühlingserwachen“. Der Frühl-
ling weckt die ihm zu Füßen schlafenden Blumen:
Schneeglöckchen, Maiglöckchen, Pederrose, Bergfä-
meinnicht und Himmelschlüssel; jede einzelne Blume
brachte in ihrem Schlüsselwort eine Mahnung an die
Jungfrauen sinnig zum Ausdruck. Nach dem Chor
„Ein Gärtner geht im Garten“ ging der Einakter
„Auf dem Bahnhöfe zu Hause“ und „d'Frank-
furterer“ von Pfarrer Wader-Eschelbach (früher
Stadtvikar hier) über die Bühne. Beide Stücke, in
schwäbischer Mundart, fanden einmütigen Beifall
und fehlten die Lachmuskel fortgesetzt in Bewegung.
Die heilige Einfalt kam bei dem ersten Stück so recht
zur Geltung bei dem Mütterchen, welches erst zum
zweitenmal in die Residenz reifen will, um „s'Luistle,
die man dort wohl kennen wird“, zu besuchen. Auch
der schneidige Bahnhofsverwalter, dem der Schall
auf den Lippen lag, war mit seiner roten Nase
eine gelungene Figur. Nicht minder lebhaft wirkte
das zweite Stück „d'Frankfurterer“. Die Rollen wur-
den fast durchweg flott gespielt und man sah so
recht, daß sich die Mädchen fleißig dem Spiel hin-
gegeben hatten. Schon die anmutigen Schwarzwald-
trachten erhöhten den Reiz. Am meisten gefiel die
biedere Mutter mit ihrem so drallen Niddele; ebenso
die Rosalinde, die so „gebildete“ Frankfurterer, die
mit ihrem aufgepuzten „ellantanten“ 40 Mark-Gut
und ganz besonders mit ihren Fremdwörtern zu
imponieren („opponieren“) meint. Auch die andern
Mitspielenden trugen wesentlich dazu bei, das ganze
auszuschmücken. Am Schluß dankte Hr. Dekan Uhl den
Gönnern und Freunden, hat Eltern und Dienst-
herren, ihre Töchter und Mädchen doch zu er-
mahnen, dem Verein beizutreten, nachdem sie nun
gehört und gesehen, was in dem Verein alles ge-
trieben wird und sie die Ueberzeugung gewonnen
haben dürften, daß die Mädchen hier im Gemeinde-
haus, wo solche nun ein so schönes Heim gefunden
haben, gut untergebracht sind. Mit dem stimmungs-
vollen Chor „Abendruhe“ schloß die erste wohlge-
lungene Unterhaltung des Jungfrauenvereins. Den

der Villa gewesen, aber sogleich wieder gegangen und
noch nicht wieder zurückgekommen. Zu welchen Resul-
taten oder Vermutungen ich bei dieser Untersuchung kam,
davon werde ich später sprechen; vorläufig kann ich be-
sagen, daß sie nicht sehr befriedigend waren und daß
ich zu ahnen begann, diese Sache werde mir mehr Kopf-
zerbrechen verursachen als irgend eine andere bisher.

Ehe ich mich von dem alten Fril trennte, ließ
ich von ihm eine öffentliche Anzeige an die Polizei
schreiben; ohne eine solche hätte ich mich kaum ernstlich
der Sache annehmen können.

Fünftes Kapitel.

Beim Polizeimeister.

Am nächsten Vormittag elf Uhr fand ich im Geschäfts-
zimmer des Polizeimeisters; er hatte mich um diese
Zeit zu sich bestellt. Er reichte mir die Hand, so bald
ich eintrat, mit den Worten: „Guten Morgen Herr
Kommissär! Belieben Sie Platz zu nehmen.“ Einem
Beamten, der feif in einer Ecke stand, gab er einen
Wink, worauf derselbe mir einen großen Lehnstuhl hin-
schob und das Zimmer verließ.

„Sie sind ein glücklicher Mann, Herr Komf.“ be-
gann mein Vorgesetzter; „da haben Sie wieder ein
interessantes Geschäft in Behandlung bekommen; ich meine
den Diamantendiebstahl bei dem alten Fril in der
Drammensstraße. Nun möchte ich gerne etwas Näheres
über den alten Fril und seinen Diamanten hören.
Nach allem, was ich in Erfahrung gebracht habe,
gehören Sie auch zu den Freunden der Familie;
ja, wenn ich recht berichtet bin, so fühlen Sie sich
nicht bloß von ihren Diamanten angezogen.“

leitenden Kräften aber, welche mit so viel Mühe und Hingebung der Sache sich gewidmet haben, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

Wiltbad. (Sitzung der bürgerlichen Kollegien vom 16. Februar 1912. Die Architekten Stahl und Boffert in Stuttgart legen heute den bürgerlichen Kollegien Pläne und Kostenvoranschläge über den geplanten Schulhausneubau vor. Nach dem Voranschlag beziffert sich die Baukosten samt innerer Einrichtung auf 283 000 M., hiezu kommen noch die Kosten der Bauleitung, Bauführung usw. mit etwa 15 000 M. und die Kosten der Herstellung des Zufahrtswegs vom Elektrizitätswerk bis zum Neubau nach dem Voranschlag des Stadtbauamts mit 7000 Mark; somit beträgt der Gesamtaufwand 305 000 M. Nach längeren Beratungen, insbesondere darüber, ob nicht durch Aenderung der Baupläne eine Reduzierung der Baukosten erzielt werden kann, was jedoch vom Sachverständigen, Regierungsbaumeister Stahl, verneint wird, wird von den Gemeindefollegien beschlossen, die vorgelegten Pläne und Voranschläge mit einem Gesamtaufwand von 305 000 M. zu genehmigen und zur Deckung der Baukosten ein in 80 Jahresziele rückzahlbares Darlehen aufzunehmen. — Franz Delmiffier, Maurermeister hier, hat den Sprunghügel und das Uebungsfeld für Schneeschuhläufer auf dem Sommerberg im Afford ausgeführt. Der dem Delmiffier nach der Affordabrechnung zukommende Arbeitsverdienst beträgt 3392 M., während Delmiffier durch Vorlage einer Baukostenzusammenstellung nachweist, daß ihm die Bauarbeiten auf 8745 M. zu stehen kommen, ihm also ein Schaden von 5353 M. erwächst. Er bittet um dessen Vergütung aus der Vergabekasse. Wenn es auch die Gemeindefollegien ablehnen, irgend welche Verpflichtung der Stadtgemeinde zu einer über die Affordabrechnung hinausgehenden Bezahlung der Bauarbeiten des Delmiffier anzuerkennen, vielmehr glauben, daß er den ihm erwachsenen Schaden vor allem seiner unpraktischen Ausführung zuschreiben hat, so wollen sie dem Delmiffier aus Billigkeitsgründen und um denselben vor dem Ruin zu bewahren, dennoch eine Aufbesserung zukommen lassen. Zu seinen Gunsten spricht das unvorhergesehene Vorkommen des Ortsteines und die übermäßig steinige Beschaffenheit des Geländes. Die Kollegien beschließen demgemäß, dem Delmiffier neben dem Affordabrechnungsbetrag von 3392 M. noch eine Aufbesserung von rund 3000 M. aus der Vergabekasse ausbezahlen zu lassen, wogegen Delmiffier auf jede Mehrforderung zu verzichten hätte.

Neuenbürg, 11. Febr. Ueber die Besporeitung von Zahlungsbefehlen veröffentlicht nun auch das Justizministerium einen Erlass, in dem es heißt: Wie zur Kenntnis des Justizministeriums gekommen ist, sind Zweifel darüber entstanden, ob die Sportel für die Erlassung von Zahlungsbefehlen staatlicher Behörden wegen öffentlich-rechtlicher Ansprüche auch dann zu erheben ist, wenn der Schuldner nach erfolgter Ausfertigung des Zahlungsbefehls durch die Behörde aber vor der Zustellung Zahlung geleistet

hat. Nach der Auffassung der beteiligten Ministerien ist der Zahlungsbefehl erst im Zeitpunkt seiner Zustellung als erlassen anzusehen; die Sportel ist daher nur dann zu erheben, wenn der Zahlungsbefehl zugestellt worden ist. Dagegen ist die Erlassung der Vollstreckungsverfügung schon in der Ausfertigung und Uebergabe der Verfügung an den Vollstreckungsbeamten zu erblicken und mithin von diesem Zeitpunkt ab die Erhebung der Sportel (Nr. 95 des Tarifs) begründet, ohne daß hierfür die vorgeschriebene Eröffnung der Verfügung an den Schuldner von Belang ist.

Annahme von Gütern in loser Schüttung. Für Güter in loser Schüttung (z. B. Obst, Kartoffeln, Kraut, Rüben, Kohlen — in der Regel Reste von Wagenladungen) ist schon wiederholt die Stückgutfracht berechnet worden, wenn diese billiger ist als die Wagenladungsfracht und der Absender das Gut im Frachtbrief nicht als Wagenladung bezeichnet hat. Solche Güter eignen sich, laut Amtsblatt der Verkehrsanstalten, nicht zur Annahme als Stückgut; sie sind nur als Wagenladung anzunehmen. Frachtbriefe, aus denen die Aufgabe des Gutes als Wagenladung nicht ohne weiteres ersichtlich ist, werden künftig zurückgegeben.

Vermischtes.

Die Tituliersucht. Wer lustige Beispiele menschlicher Tituliersucht zu sammeln liebt, findet bekanntlich in Bayern keine Rechnung. Besonders die Frauen zeichnen sich da aus. Man braucht nur den Angehörigen der Zeitungen durchzusehen. Gerade wenn Rang und Titel in Schall und Ruf aufgehen, bei Todesfällen kommt noch einmal die gesellschaftliche Legitimationslust auf, und je niedriger die Stufe, desto hochtrabender die Worte. Es genügt nicht, daß Herr Louis Maier gestorben ist, nein, die tieftrauernden Hinterbliebenen zeigen den Tod des „ehemaligen prinziplichen Hofputzmachers“ an. Frau Crescentia Wadernogel war verwitwete „Hotelportiersgattin“ und Sabine Ziegelel „penf. Partischiers-tochter“. Nett ist es, daß eine „Dampfwäschereihinhabertochter“ sich mit einem „geprüften Schornstein-segergesellen“ verlobt. Die Krone aber setzte ein Münchener Festbericht jener Dame des Komitees auf, die von einem Prinz zum Tanz geführt wurde, und daher wohl eines schönen Titels bedurfte. Er ward ihr, denn über die „Hofglasmaleriefabrikdirektorsgattin“ kommt so leicht keine Rivalin hinaus.

Keine faulen Eier mehr! Der Gedanke, die Röntgendurchleuchtung der Körper auf Eier anzuwenden, ist wahrlich eines Kolumbus würdig. In England hat der Verein nationaler Geflügelzüchter durch diese Methode es den Händlern unmöglich gemacht, faule Eier künstlich in den Handel zu bringen. Dieser legendreiche Verein, der über 40 Niederlagen in 18 Grafschaften verfügt und jetzt ein Generaldepot in London eingerichtet hat, verlor die Hauptstadt bis jetzt wöchentlich mit 200 000 Eiern. Man hofft, diese Zahl schon im März auf eine Viertel-

million und später sogar bis auf eine halbe Million bringen zu können, lauter garantiert frische, tadellose Eier. In dem neuen Depot in London ist eine Art Dunkelkammer eingerichtet. In dieser befindet sich eine dunkle Laterne, in der ein Loch in der Größe und Form eines Hühneres offen ist. In dieses Loch wird das Ei gehalten und mit elektrischem Licht durchleuchtet. Bei frischen und gesunden Eiern kann man klar hindurchsehen, sie erscheinen beinahe völlig transparent. Ist ein Ei fehlerhaft, so erscheint auf diesem durchsichtigen Spiegel eine kleine Wolke, die das Ei als zweifelhaft charakterisiert. Ist die Wolke intensiver oder gar beweglich, so ist das Ei schlecht. Die großen Eierhandlungen Londons verlangen nunmehr nur noch „testierte“ Eier. Diese erhalten nach der Durchleuchtung einen Stempel, der ihre Qualität bezeichnet: Prima, Sekunda, Kocheier, angestohene Eier. Denn auch Brüche in der Schale, die so minimal sind, daß sie mit bloßem Auge nur nach der sorgfältigsten Untersuchung festgestellt werden könnten, werden bei der Durchleuchtung sofort erkannt. Eine einzige Engrosfirma in London bezieht wöchentlich 50 000 testierte Eier. Die Methode dürfte sich bald überall einführen.

Das Bild des Liebsten auf dem Schuh. Die letzte Neuigkeit an origineller Extravaganz, durch die die Amerikanerin ihren Beitrag zur modernen Kultur liefert, besteht darin, daß die Damen das Porträt ihres Liebsten — auf dem Schuh tragen. Die Sache an und für sich ist ganz einfach: man läßt sich ein Miniaturporträt herstellen, wie sie ja bereits vielfach in Nebalions getragen werden und klebt dieses auf die Spitze des Schuhs über die breite Schuhspalte; damit die heißen Hölze nicht durch die Berührung mit dem Straßenstaub oder beim Buzen des Schuhs Schaden erleiden, sind sie mit einer durchsichtigen Hülle bedeckt. Die Damen von Boston, wo diese Mode zuerst aufkommen ist und jubelnden Beifall gefunden haben soll, wandeln also jetzt daher, die Augen züchtig und gespannt auf das Trottoir gefenkt, in das verzückte Anschauen ihrer Schuhe versunken, von denen ihnen das Bild ihres Freundes entgegenleuchtet. Wieviele bereits durch dieses standhafte zu-Boden-Blicken im buchstäblichen Sinne „angestoh“ haben, was für gefährliche Folgen für die Sicherheit des Gehens diese den unteren Regionen zugewandte Aufmerksamkeit nach sich zog, darüber schweigt des Chronisten Höflichkeit.

Bestellungen

auf den

„Enzfäler“

für den Monat März

werden von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Der Diamant des alten Fril.

Kurzgefaßte Uebersetzung aus dem Norwegischen des Fredrik Vilser von Friedrich Känel.

21) (Kontinuität verboten.)

Ich war nicht wenig überrascht davon, daß der Polizeimeister ein Geheimnis kannte, das ich gleich allen anderen Verliebten so gut bewahrt glaubte. Ich ließ mich jedoch nicht weiter auf diesen Teil der Sache ein, was mein Vorgesetzter auch nicht zu erwarten schien, sondern begann, ihm so kurz und klar als möglich die Verhältnisse des Hauses und seiner Bewohner zu erklären. Dann erzählte ich die Begebenheiten des gestrigen Tages:

„Wie Sie wissen, Herr Polizeimeister, war gestern ein Gast beim Mittagessen im Hause. Es war der alte Procurator Jürgens. Sie kennen ihn ja und seine Sammlungen und wohl auch seine Sammelwut. Ich habe in Erfahrung gebracht, daß seine Verwandten ihn unter Vormundschaft stellen lassen wollen. Er ist ziemlich altersschwach und beschäftigt sich damit, sein großes Vermögen mit dem Ankauf aller möglichen Raritäten der Welt zu vergeuden.“

Er ist aber doch noch immer so klug, daß ihm niemand etwas Wertloses aufschwappen kann; ist es aber auf die eine oder andere Weise ein Ding von wirklichem Wert, dann bezahlt er ohne Ruxzen die größten Summen dafür. Er speist also zu Mittag bei Fril; er geht natürlich nur dorthin, um die Sammlungen deselben zu sehen, und plagt den Alten fast zu Tode mit seinen zudringlichen Versuchen, dieses oder jenes zu kaufen.

An dem Mittagessen beteiligten sich Jürgens, Fril, Fräulein Fril und Herr Howell. Der junge Fril ist schon seit ein paar Tagen verheiratet. Im Hause befanden sich übrigens noch die Köchin, das Staudenmädchen und der Gärtner. Der Anscher war auf Besuch bei seiner Familie auf Noß. Ich habe schon an die Polizei telephoniert und die Bestätigung erhalten, daß er dort am Morgen ankam und um acht Uhr die Stadt mit dem Abendzug verließ. Fräulein Frils Mädchen Eveline war am Nachmittag ebenfalls abwesend; sie hatte Erlaubnis erhalten, ihre kranke Mutter zu besuchen.

Nach dem Mittagessen ging man hinab in das Museum, wie man im Hause das Gebäude nennt, von dem ich Ihnen neulich erzählt habe und das Herr Fril auf meinen Rat im Garten zwischen dem Wohnhause und der Drammensstraße hat erbauen lassen. Wenn Besuch kommt, pflegt man auf „Villa Ballarat“ oft den Kaffee im Museum zu trinken, besonders wenn die Gäste die Merkwürdigkeiten desselben zu besichtigen wünschen.

Procurator Jürgens äußerte wieder, ich weiß nicht zum wie vielenmale, den Wunsch, die schwarze Schildkröte sehen zu dürfen, und drang unablässig in Fril, sie ihm zu verkaufen. — „Ich zahle 10 000 Kronen bar!“ sagte er. — „Ebens ist sie mehr als 30 000 Kronen wert, mein lieber Jürgens!“ antwortete Fril. „...und zweitens verkaufe ich sie überhaupt um keinen Preis.“

Jürgens mußte endlich auf den Diamanten verzichten, wollte aber mit aller Gewalt eine andere

Mariät kaufen. Besonders bewarb er sich um einen kleinen Elefanten, aus Elfenbein geschnitten und mit einer Uhr an der Stirne. Das Uhrwerk liegt im Körper des Thieres und der Käsef bildet den Pendel. Derselbe schwingt sich hin und her und macht einen komischen Eindruck. Doch war ihm das Glas bei dem Elefanten nicht günstiger als bei der Schildkröte und die Familie fühlte sich nicht wenig erleichtert, als der feilschende Alte von seinem Diener abgeholt wurde.

Sie wissen, daß Jürgens das Gehen schwer wird und er sich in einem von seinem Diener geschobenen Rollstuhl transportieren läßt. Fril nahm Abschied von ihm und wollte gerade die Schränke schließen, nachdem er jedes Ding wieder an seinen Platz gestellt hatte, als man draußen Geschrei hörte. Es war der ungeschickte Diener, der wahrscheinlich ein wenig benebelt, den Alten in ein Blumenbeet umgestürzt hatte. Alle eilten aus dem Museum hinaus in den Garten. Nachdem man Jürgens auf die Beine und zur Thüre hinausgebracht hatte, gingen Fril und seine Leute in das Hauptgebäude.

So kam es, daß der alte Fril den Schrank mit den eisernen Läden und die Thüre zum Museum abzuschließen vergaß. Es war gerade fünf Uhr nachmittags. Der alte Fril ging hinauf in sein Zimmer und hielt ein Mittagsschlafchen. Das Fräulein ging spazieren; sie hatte den ganzen Tag Kopfschmerz gehabt. Um sechs Uhr kamen sie wieder zusammen. Fräulein Fril war schon vor einer Viertelstunde zurückgekehrt und wartete im Wohnzimmer mit dem Tee auf ihren Dunkel. (Fortsetzung folgt.)

Erste Montag, Freitag und Preis vier in Aene, über Dach v' Pof ten Octo- und octo-Verkehr im sonstigen Verkehr A 1 18 20 4 20 Abonnement 1000000

Ne

Berlin vormittag 6 sekular des

Konst hat die Aus und Syrien Ordensgeist wich eine deren sie ist der Bel Konft

Meldungen in einem Bilajets S erfahnen. Kanonensich Richtung v

Rom, Admirals wurde der geschick, un boot zu er schwimmen Sinken. A gegen die abgeben. beschädigt.

Lond Malta hat halten, so wie man g Paris die gegenw durch neue Ende diese

Vom Gemeinde Baden. Erhoben, sa in der unen men in die voranschlag

Rechnungs und Bürger Freib lichen Post tag ein M einem Bir lich nicht g einer Auto davon. I Dauer sein bringen und es gel Rotor abg aus dem Schildal.

nun gegen rissen wür dings nicht ein wenig Kemp händler 12 Wechsfäl Jahren 6 Höhe von Leute sind

Stutt läßlich sein Ordens- heuer sechs angeizers. des Großh Dr. v. R

